

die der karolingische Autor zwischen den Lebensaltern und den Planeten herstellt.

In dem unmittelbar folgenden Satz fragt sich der Traktatverfasser, wie denn ein „Funken dieser Wahrheit“ zu den „heidnischen Götzenanbetern“ habe gelangen können<sup>70</sup>. „Diese Wahrheit“, nämlich die Lehre von der Wirkung der Planeten auf die Menschen nach Maßgabe der Lebensalter, war also schon den Heiden vertraut gewesen; anders ausgedrückt, sie war ein Stück antiker Astrologie. Bekannt ist sie vornehmlich aus der Tetrabiblos des Ptolemaios. Ebenso wie es der Traktat *De sole et luna* tut, hat der berühmte Astronom Sonne, Mond und die Planeten den menschlichen Lebensaltern zugeordnet<sup>71</sup>: den Mond der Kindheit, Hermes dem Knabenalter, Aphrodite der Jugend usw.<sup>72</sup> Ein Unterschied besteht bloß darin, daß Ptolemaios nicht mit fünf, sondern mit sieben Stufen rechnet; er kann daher der Sonne einen Lebensabschnitt zwischen Aphrodite und Ares zuweisen, und Kronos spielt nicht den übergeordneten Hüter des Weisheitsschatzes (welche Rolle in dem Traktat *De sole et luna* für ihn allein noch übrig bleibt), sondern regiert die letzte Phase, das Lebensende. Es ist offensichtlich, daß der Gedanke von der Herrschaft der Planeten über die einzelnen Lebensalter bei Ptolemaios in seiner ursprünglichen Form vorliegt, während der karolingische Autor sich ihn seinen geänderten Zielvorstellungen entsprechend zurechtgebogen hat. Doch in welcher Quelle hat er ihn gefunden? Er kann nicht direkt auf das Werk des Ptolemaios zurückgegriffen haben, da es im frühen Mittelalter noch nicht ins Lateinische übersetzt und daher im Westen unbekannt war. Nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand muß der karolingische Autor daher eine andere astrologische Schrift der heidnischen Spätantike gekannt haben, in der das Wirken der Planeten mit den menschlichen Lebensaltern verknüpft war. Diese Schrift ist anscheinend nicht auf uns gekommen oder noch nicht entdeckt worden.

Von der Astrologie finden wir in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters bloß spärliche Spuren. Sie war von den Kirchenvätern kritisiert

---

70) BORST, *Schriften* (wie Anm. 1) 2, S. 883 (III 10 B): *Quomodo autem ad paganos idolatras et Deo ingratos philosophos saltem aliqua huius veritatis scintilla pervenisset?*

71) Ptolemaios, *Tetrabiblos* IV 10 (204-207), hg. von F. E. ROBBINS, *Ptolemy, Tetrabiblos* (1940, 1998) S. 440-447; vgl. Auguste BOUCHÉ-LECLERCQ, *L'Astrologie Grecque* (1899) S. 500-502.

72) Ptolemaios, *Tetrabiblos* IV 10 (204 ff.) (wie Anm. 71) S. 442: *Μέχρι μὲν γὰρ τῶν πρώτων σχεδὸν πού τεττάρων ἐτῶν κατὰ τὸν οἰκεῖον ἀριθμὸν τῆς τετραετηρίδος τὴν τοῦ βρέφους ἡλικίαν ἢ σελήνη λαχοῦσα* usw.